

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

angestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wochentlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die "Dresdener Nachrichten" erscheinen täglich bis Sonntag, die Sonntage in Dresden und der nächsten Umgebung...

Bernhardstraße: Nr. 11 und Nr. 2096.

Telegraphen-Adressen: Nachrichten Dresden.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Anzeigen-Card.

Die Annahme von Anzeigen erfolgt in der Anzeigenabteilung...

Kalenderblätter werden mit 10 Pf. berechnet.

Robert Böhme jun. empfiehlt Kleiderstoffe in grösster Auswahl. Georgplatz 16.

Julius Köhler & Co., Kunst-Tischler. Permanente Ausstellung von Wohnungs-Einrichtungen. Spezialität: Rococo-Möbel.

Nr. 175. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Prozeß Leipziger Bank. Gustav Adolf-Stiftung. Erkrankung des Königs von England. Reichstheater. Berliner Leben. Freitag, 27. Juni 1902.

Neueste Drahtmeldungen vom 26. Juni. Die Erkrankung des Königs von England. London. Ein heute Vormittag 10 1/2 Uhr ausgegebenes Bulletin...

London. "Vance" schreibt über die Erkrankung des Königs: Am 13. Juni Abends fühlte sich der König sehr abgemattet...

London. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen waren gestern von der Königin zum Diner geladen.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Die für 15. Juli angeordnete Ankunft König Eduards zum sechsmonatigen Kururlaub...

Leipzig. (Priv.-Tel.) Gegen die Erwerbung von Klingers "Beethovens" für das städtische Museum in Leipzig...

Hamburg. Die "Domb. Nachr." veröffentlicht eine Denkschrift der Handelskammer von Hamburg...

Wien. Zur gestrigen Frühstunde auf dem Hof der "Hohen-Sollern" war Staatssekretär von Trepitz geladen.

Wien. Als erste Negatta der Meier Woche fand heute Vormittag 9 Uhr die Binnennegatta des Meier Nachschubs statt.

Wien. In einer gestern abgehaltenen, von zahlreichen Interessenten besuchten Versammlung erfolgte die Begründung einer neuen Dampfstraßenbahn-Gesellschaft...

Dresden. (Priv.-Tel.) Das Hochwasser der Oder steigt unangenehm. In Kotel-Überfahrt ist der Trennungsdamm durchbrochen...

Kassel. (Priv.-Tel.) Generaldirektor Schmidt von der Treber-Gesellschaft hat heute seitens des Gerichts in Leipzig die Vorladung erhalten...

Paris. Die Abfahrt der Teilnehmer an der Automobil-Wettfahrt Paris-Bien erfolgte heute früh von Champigny aus...

Wien. Gestern Abend wurde hier ein kurzer, leichter Erdstoss wahrgenommen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Wien. Aus Willemsdorf wird gemeldet, daß es am 11. Juni bei Coro zu einem fünfjährigen Kampfe kam...

Valparaiso. Eine Brücke über den Rio Claro bei Talca stürzte ein, als ein Personenzug darüber fuhr.

Vertilgung und Sächsisches.

Se. Majestät der König Georg bestimmte, daß das 1. Königlich-Kularen-Regiment Nr. 18 fortan die Benennung 1. Kularen-Regiment "König Albert" Nr. 18 zu führen hat...

Kunst und Wissenschaft.

Das Residenztheater wird zur Zeit, während der Spielpause, einer gründlichen Renovation unterzogen. Zuschauerraum und Bühne sind bereits vollständig ausgeräumt...

Berliner Leben.

Endlich ist sie vorüber, die schreckliche Zeit der Hundepferre für Berlin und die 4 Kilometer im Umkreise liegenden Ortshäfen! Rolle drei Monate hat dieser kleine Belagerungsstand über die reichshauptstädtischen Hunde gedauert...

liebten gleich wieder an die Leine legen möchte. Doch nein, dieser Wunsch erscheint unendlich, wenn man die Freude beobachtet, die in jedem Haare herrscht, wo Hunde wohnen...

Auch von einem anderen verwandten Ereignis, das für die nächsten Wochen bevorsteht, das Letzte Berliner Straßenbahnpferd ist im Begriff, von der Weltläude zu verschwinden...

Verständiger Kommerzrath Sieblich erklärt, daß er dem Ausschusse des Direktors vollständig beistimmt. **Sachverständiger Kommerzrath** Baum: Ich bin der Meinung, die Engagements mit der Treiber-Gesellschaft hätten in der Bilanz und im Geschäftsbericht unter allen Umständen erwähnt werden müssen. Die Engagements waren doch ganz außerordentlich. 1899 mußte die Verwaltung auch den gefährlichen Charakter der Engagements kennen. — In der heutigen Verhandlung kommt der Vorstehende nochmals auf die Remer-Transaktion zurück. Der Grund für die damalige Umbuchung ist nach Erner's Aussage heute unerfindlich. Nach Ansicht des Staatsanwalts Dr. Weber habe jedenfalls Kassel sein Obligo zu revidieren versucht. In gleicher Weise wurde zwischen Kassel und Leipzig auch ein Geschäft mit 1.750.000 Mk. Sprozentigen Obligationen der französischen Gesellschaft für Goldverwertung in Nantes gemacht. — Weiter gelangte ein im Jahre 1899 eingeleitetes Geschäft über 650.000 Gulden Sprozentiger ungarischer Obligationen, die an Rünchmeyer u. Comp. in Hamburg unter der Garantie der Bank für Amortisation und Verzinsung verkauft worden sind, zurörterung. Nach Erner's Aussage handelte es sich darum, Geld für die Bank zu beschaffen. Der Vorstehende sagt, daß es aber sofort von der Treiber-Gesellschaft in Beschlag genommen worden sei. Die Aufsichtsräte haben davon keine Kenntnis erhalten. Auch in einem Protokoll des Aufsichtsrates vom 25. Februar 1899 ist von diesem Geschäft nichts erwähnt worden. Während das Geld für die ungarische Obligation vom 8. April 1899 eingegangen ist, wurde die Quittung doch auf den 25. März, den Tag der Vereinbarung des Geschäftes, zurückdatiert. Erner findet dies vollständig korrekt. Die Sachverständigen Kassel und Bankdirektor Herrmann-Tresden sind der Meinung, die Buchung dürfte von der Bank erst gemacht werden, wenn das Geld von Rünchmeyer u. Comp. einging. Ein weiteres Geschäft der Bank betrifft den Verkauf von 400.000 Kronen Sprozentiger Obligationen der Goldverwertungs-Gesellschaft in Kasza an die Firma Borwert, Meißner u. Comp. in Hamburg unter der Garantie der Bank für Amortisation und Zinsen. Das Geschäft wurde im Mai abgeschlossen und wieder auf den 31. März 1899 zurückdatiert. Bis zum 7. Juni 1899 wurden zurückdatiert: am 1. April 1.000 Mk., 2. April 850 Mk., 10. April 5000 Mk., 13. April 11.740 Mk., 22. April 12.684 Mk., 6. Juni 238.100 Mk. und am 7. Juni 312.000 Mk. und zwar sämtliche Posten zurück auf den 31. März. — Staatsanwalt Weber führt aus, wie kaufmännisch infanter von der Bank verfahren worden sei. Nach Ansicht des Sachverständigen Sieblich hätten diese unerhörten Buchungen den Zweck, einen Einfluß auf die Bilanz von Kassel auszuüben. Erner giebt zu, daß er Auftrag hierzu gegeben habe. Sachverständiger Schlieper weist auch auf die enorme Höhe der gewährten Garantien-Prozession von 1 1/2 Prozent hin, die zeigt, daß das Geschäft nicht ein reines Depositen-Geschäft, sondern vielmehr ein reines Vorrichtungsgeschäft gewesen sei. Es erfolgt sodann die Bereidigung der Zeugen Sieblich, Baum, Schlieper und Taltrop. Nach Ansicht Baums waren drei Viertel der Treiberaktiven in den Händen der Verwaltung, ein Viertel in den Händen des Publikums. Der Sachverständige Bankdirektor Dr. Erner verweist sich dagegen, daß derartige Reportergeschäfte, wie sie von der Leipziger Bank gemacht wurden, der börsenmäßigen Bilanz entsprechen. — Des Weiteren wird dann verhandelt über die Entschädigung von 4.672.751 Mk. Wechsel vom 27. bis 30. März 1899, deren Einlösung von den Akzeptanten eigentlich nicht zu erwarten war und die tatsächlich auch nicht eingelöst wurden. Es waren Wechsel der Tochtergesellschaften und der Aufsichtsratsmitglieder, darunter Wechsel der russischen Gesellschaft 248.000 Mk., Arnold u. Müller 255.000 Mk., Otto 820.000 Mk., Schulte-Deiling 450.000 Mk., Schmidt 450.000 Mk., Sumpf 600.000 Mk., Arnold Sonn 800.000 Mk., Bergmann 70.000 Mk., Danziger Gesellschaft 44.000 Mk., Danziger Secunda-Wechsel 30.000 Mk., Schlegel 175.000 Mk., Gluchstadt 230.000 Mk. und Andere. Alle diese Wechsel wurden prolongiert. — In Meissen begann am Dienstag die 55. Jahresversammlung des Dresdner Hauptvereins der evangelischen Guitar Adolfs-Stiftung. Der Umstand, daß diesmal 28.000 Mark zur Verteilung kommen konnten, zeugt von den großen Erfolgen des Guitar Adolfs-Vereins. Die große Liebesgabe von 7000 Mark erhielt von den vorgelegenen drei böhmischen Gemeinden Deutsch-Borschowitz bei Saas; Friedland am Harzgebirge und Langenau bei Spindlbrunn erhielten je 1500 Mark. 17.880 Mark in Betragen von 100, 200 und 300 Mark wurden für etwa 100 nothleidende Gemeinden im Deutschen Reich, besonders aber in Oesterreich-Ungarn, auch Bosnien, Frankreich und Spanien bestimmt. Nach Beendigung der Jahresversammlung hörten die Festbesucher ein kurzes Concert im Dom. Auch die am Abend abgehaltene evangelische Kollektensammlung nahm einen für die Guitar Adolfs-Zweck erproblichen Verlauf. Der Guitar Adolfs-Verein erbrachte 383,36 Mark. Zahlreich waren auch die am Mittwoch eingegangenen Gaben, worunter das Domkapitel mit 300 Mark, die Guitarverein Meißens mit 340 Mark, die Kirchenvorstände der Meißner Kirchen mit St. Afa und Johanna mit 210 Mark vertreten waren. Der Zug zum Festgottesdienst in der Stadtkirche setzte sich am Mittwoch früh 9 Uhr in Bewegung. Herr Superintendent von Seydewitz-Virma hielt die Festpredigt.

Weiterbericht der Hamburger Gewerkschaft vom 26. Juni. Der Ausbruch ist gleichmäßig verteilt und mehr hoch; er dauert über 771 Km. über Jütland und Nordwest-Deutschland, unter 738 über der Bismarcksee. In Deutschland ist es heiter und trocken, dabei im Binnenland überall kühl. — **Wahrscheinlich** ist die Fortdauer der gegenwärtigen Witterung bei steigenden Tagestemperaturen.

Zur Erkrankung des Königs Eduard.

Das gestern Abend 11 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: „Im Hinblick des Königs ist andauernd ein befriedigender Fortschritt zu verzeichnen. Der König schlief einige Stunden während des Tages. Er empfindet nur sehr wenig Unbehagen und ist heiterer. Die Wunde heilt gut.“ — Es ist nunmehr endgültig die Bestimmung getroffen, daß die auf Freitag angetragene Prozedur nicht stattfindet. Der Prinz von Wales hielt gestern Nachmittag an Stelle des Königs im St. James-Palast einen Empfang ab. Es wurde vielfach bemerkt, daß Arbeiter mit der Fertigstellung der Tribüne vor dem Buckingham-Palast beschäftigt waren. — Obwohl die Verchiebung der Krönung jetzt überall bekannt ist, bringen doch Gefährte aller Art noch ständig Menschenmassen nach London, welche sich die Deforationen ansehen wollen, an deren Entzerrung nun Scharen von Arbeitern beschäftigt sind. Diese Leute hatten sich eben zum Besuche Lon-

don freigegeben und müssen nun gehen, so gut sie können, die Tage zu verbringen. Das Verhalten der großen Menge ist durchaus unvorsichtig, denn selbst es auch nicht an Aufstellungen von Menschen, die sich nicht finden, wo große Menschenmassen verammelt sind. — Lieber die Festlegung mit der der König auf der Krönung bestand, circulierte allerlei Gerüchte. Der „Daily News“ zufolge soll der König gelagert haben, er wolle sein Wort nicht entziehen und sich zur Krönung bereiten, auch wenn er dort stirbt. Nach dem „Daily Telegraph“ erklärte der König: „Operation oder keine Operation, ich will das Wort nicht entziehen, ich muß zur Krönung.“ Das Blatt bezeichnet ferner das Gerücht, der König habe im Falle der Operation, damit dann am Freitag die Prozedur in allen Einzelheiten, was oben ist, stattfinden könnte. Im Falle der Operation würde die Krönung, König Eduard würde nie getraut werden. — Der Londoner Correspondent der „Königlichen Ztg.“ erzählt in vorliegender Hinsicht, daß bereits vollendeten Sonnabend der König überhört Kommando-Anfälle hatte, so daß die Krönung entfallen würde, falls die Operation scheitern sollte. Der König aber erklärte: „Nach der Krönung Alles, sobald Sie wollen, vorher aber keine Operation.“ — Gestern Mittag betraf der Privatsekretär des Königs die Chefredakteure sämtlicher Londoner Tagesblätter zu sich und verbot ihnen, daß der Hof die Absicht habe, die Presse mit vollkommener Wahrhaftigkeit über den Fortgang der Krankheit zu unterrichten, daß er aber bitte, feinerlei sensationelle Meldung ohne vorherige Nachfrage bei ihm zu veröffentlichen.

Der Ernst der Lage ist nicht zu verkennen trotz der Beschwichtigungsversuche, die in den amtlichen Krankheitsberichten zum Ausdruck kommen. Nach Privatmeldungen aus London soll der Erste Kammerherr des Königs, Lord Churchill, dem Vorkammerer erklärt haben, die Lage sei sehr ernst und neige trotz ganztägiger Bullentins der Katastrophe zu. Innerhalb zweier Tage sei die Krise zu erwarten. In der königlichen Familie soll die größte Verzweiflung Platz gegriffen haben, namentlich zeigte sich der Prinz von Wales geradezu verzweifelt. — Nach dem „Neuen Wiener Tagbl.“ trafen gestern Abend auf der Wiener englischen Botschaft sehr böse Nachrichten aus London ein. Danach müßte man sich auf das Aller schlimmste gefaßt machen. — Sehr unglücklich lautet noch folgende Privatmeldung: „Aus dem Buckingham-Palast kommt soeben die Nachricht, daß die Bluttemperatur des Königs während der letzten Stunde weiter gestiegen ist und eine Entzündung des Bauchfelles befürchtet wird. Die Ärzte bemühen sich, die Ausbreitung des Abesses zu verhindern, um die Eingeweide vor Vereiterung zu schützen. Man befürchtet stark, daß die erhöhte Temperatur vielleicht durch eine unglückliche Entzündung in dieser Beziehung verursacht sein könnte. Die Herzschwäche erregt ebenfalls Besorgnis. Dem König sind weitere himmlische Mittel verabfolgt worden. Die Schwächen an der Seite des Palastes, wo der König liegt, haben Befehl erhalten, auf den Grasflächen auf und ab zu gehen, da das Geräusch ihrer Schritte dem König störe.“ — Der berühmte Chirurg Dr. Viller äußerte einem Freunde gegenüber: „Die Operation war der ernsteste Eingriff, dem ein Mann in dem Alter und dem Zustande des Königs unterworfen werden konnte.“ Das „Barreau Journal“ ist in der Lage, mitzutheilen, daß die Ärzte kaum eine Hoffnung auf Wiederherstellung des Königs hegen. Was sie thaten, kann als ein verdamntester Schritt bezeichnet werden, da die Unterlassung der Operation den sicheren Tod des Königs innerhalb 48 Stunden bedeutet hätte. Die radikale Anwendung des Operationsmessers lieh insofern die Möglichkeit, das Leben des Königs zu retten, oder aber doch wenigstens zu verlängern. Sie betrachteten es als ihre Pflicht, diese Möglichkeit zu ergreifen. Die Operation enthielt einen schmerzhaften Zustand der betreffenden Teile, als man vorher angenommen hatte. Der Abseß ging indes nicht auf, und eine allgemeine Blutvergiftung ist daher noch nicht eingetreten. Aber es steht fest, daß eine gründliche Heilung nicht durch eine einzige Operation erreicht werden kann. Der Chirurg beschränkt daher seinen Eingriff auf das Allernothwendigste. Der Zustand des Königs ist so gut, wie man es den Umständen nach erwarten kann. Die Gefahr liegt jetzt darin, daß jeden Augenblick neue Complicationen eintreten können. — Eine hervorragende ärztliche Autorität äußerte sich, der „Westminster-Gazette“ zufolge, über die Krankheit des Königs wie folgt: „Die Chancen aus der Wunde genommen seien, könne man nicht sicher auf die Genesung rechnen. Die Hauptgefahr liegt jetzt das Hinsinkommen von Peritonitis (Bauchfellentzündung). Ich fürchte auch ein peritonitisches Geschwür ohne jedes warnende Symptom zu tödlichem Ausgange fort. Zweifellos sei die Operation zur Rettung des Königs unerlässlich gewesen; warum die Krankheit nicht eher diagnostiziert sei, wisse er nicht, die Leibeskräfte hätten jedenfalls äußerste Disziplin und Takt überwinden. Der Punkt, auf den es ankomme, sei, ob das Geschwür infolge Perforation des Darmes sich ausbreiten oder mehr zerstreut anherhalb des Darmes liege, auch ob sich ein Fremdkörper im Darmfortsatz befinde, oder vielleiht gar ein bösartiges, langsam fortschreitendes Geschwür hinter dem Geschwür stehe. Was auch das Resultat sein werde, der König werde lange krank bleiben. Ob der Wundfortschritt gestoppt werde, sei nicht bekannt. Der „Morning Leader“ erklärt unter Berufung auf einen der hervorragendsten Londoner Krankenschwäger, die Kräfte des Königs hätten eine falsche Diagnose gestellt, als sie Blinddarm-Entzündung annahmen. Als Dr. Treves einen Einschnitt in die rechte Seite des Kranken machte, fand er im Unterleib eine große Ansammlung sauligen Eiters, der entfernt wurde. Die Operation wird als nicht dollendet betrachtet. Es besteht die Frage, ob vielleiht Eiter in das Bauchfell eingedrungen ist. — Wie aus Hoffenheim mitgeteilt wird, muß sich König Eduard wahrscheinlich einer zweiten Operation unterziehen. Telegramme aus der Provinz berichten, daß entgegen dem Wunsche des Königs sämtliche Festlichkeiten und die Freudenfeuer, welche gleichzeitig im ganzen Lande auslösen sollten, aufgehoben wurden. In Dänemark ist man sehr erregt auf die Kräfte des Königs, welche erst im letzten Augenblicke den kritischen Zustand des Königs bekannt gegeben hätten. Man weiß nicht, wie nicht schon am Sonntag, als noch manche Vorbereitungen unterbleiben konnten, den kritischen Zustand mitgeteilt zu haben; die Kräfte hätten auf alle Fälle die Minister und das Parlament hiervon verständigen müssen.

Die Nachricht der Erkrankung des Königs, so berichtet die „Königliche Ztg.“, kam mit solcher Blödigkeit, daß sie ungläublich schien. London war beim schönsten Sommerwetter in Feststimmung und in festlichem Gewande, als die Nachricht eintraf. Auf den mit buntem Tuche ausgehängenen Tribünen strömte überall elegant gekleidete Herren und Damen umher, die sich Plätze ausuchten. Dekorations- und Illuminations-Material

wurde untergebracht und getragen, als nämlich das „Westminster-Gazette“ mit dem „Königlichen Anzeiger“ zusammen. Das „Westminster-Gazette“ führt an, wieviel das Publikum mit sensationellen Anzeigebildern irrt, um höhere einen höheren Erfolg zu erzielen. Der die „Gazette“ nennt, ist miträthlich und so mühte man sich diesmal glauben, daß hinter der sensationellen Aufmachung nichts Stehe als eine Verchiebung der Cerimonie um eine Viertelstunde oder eine halbe Stunde. Daß davon entschieden der „Star“ und andere Anzeigebilder mit derselben Aufmachung und die traurige Thatsache wurde bekannt. Es sind wohl nie so viele Zeitungen in London gekauft und auf der Straße geleitet worden wie an diesem Tage. Sobald die Nachricht von der Verchiebung der Krönung bekannt wurde, hörte natürlich das Publikum von Tribünenbilletts auf. Ein Offizier hatte in Westminster zwei Plätze zu je drei Guineas bezahlt, aber die Biletts noch nicht ausbezahlt erhalten, als er die Nachricht erhielt; er erklärte das Geschäft für nicht abgeschlossen und verlangte sein Geld zurück. Viele große Lieferanten von Diners erhielten sofort Telegramme, welche die Diners abbestellten. Die bekannte Firma Givens und Ward nahm keine Abbestellungen an, sah aber ihre Kunden ein, sich täglich mit ihnen zu einigen. Die Firma Bonill hatte Schließung und Betende ihren meisten Kunden schon ausgestellt und sie hatte 500 Dübner in den Strassen, als die Unglücksnachricht eintraf. Die meisten betragenen Firmen waren nicht versichert, weil die Versicherungssumme 10 Prozent betrug. London soll eine halbe Million Pfund Wachs für die Krönungstage bestellt haben. Die meisten Personen, welche Tribünenbiletts kauften, verlieren ihr Geld, weil der Unternehmer nur den Tribünenplatz liefert, aber nicht für die Abhaltung des Festes verantwortlich ist. Was die zahlreichen Unternehmer machen werden, welche Dampf zur Motorenreue charteren, und ob dieselben Personen, welche für diese Dampf Biletts nahmen, ihre erheblichen Beträge zurück erhalten werden, weiß man nicht. Eines scheint gewiß, wenn die Krönung später stattfindet, kann sie nur sehr einfach sein. Die Nation kann nicht zum zweiten Male die gewaltigen Kosten bezahlen und Publikum und Unternehmer können nicht die großen Summen bei nunmehr sehr vergrößertem Risiko noch einmal aufwenden. Andererseits können die Truppen und die Gassen aus den Kolonien nicht unbestimmt lange in England verweilen und die Tribünen sowie die Goldbanken in der Westminster-Abtei können gleichfalls nicht bleiben.

Tagegeschichten.

× **Deutsches Reich.** Ueber den Untergang des Torpedoboots „S 42“ vor Cuxhaven berichtet ein Augenzeuge: Das Torpedoboot „S 42“, von Delagoland kommend, hatte drei englische Herren und deren Diener mitgenommen. Nach Boffiren des letzten U-Bootes war ich unter Deck gegangen. Raum oder wieder angefangen, wurde ich von einem Engländer nach vorn gezogen, und im selben Moment erfolgte der Zusammenstoß. Das Torpedoboot wurde am Schiffs-Steuerbord getroffen und verlor fast den ganzen hinteren Theil bis zum hinteren Thurm. Ein in diesem Theil anwesender Retoroje war unrettbar verloren, ebenso zwei dort schlafende Matrosenmatten. Der Kommandant Kapitänleutnant v. Rhöndel befohl sofort: „Schotten dicht!“, was ausgeführt wurde. Er hoffte, das Boot zu halten und wollte die Unterlassen lassen, um ein Abtreiben aus dem Fahrwasser zu verhindern. Das Anfermander mißlang jedoch wegen der Dunkelheit. Der Retorinraumshott gab nach, das Wasser drang in den Retorinraum, und das Boot senkte sich. Nun wurde das Rettungsboot klar gemacht, die Leute liehen zuerst die vier Engländer einsteigen, dann folgten auf Befehl des Kommandanten noch andere Leute, Heizer, die nicht schwimmen konnten. Das Boot blieb auf Befehl beim Torpedoboot. Da drach der Rettungsboot, als das Wasser in die Refel drang, kamen die drei im Retorinraum weilenden Heizer, zum Theil verbrannt, durch die aus dem verblühenden Heizer schlagende Flamme an Deck. Jetzt befohl der Kommandant, die Schwimmgürtel anzulegen. Das Rettungsboot war überfüllt, es kam längs des Torpedoboots, und einer der Leute verließ es freiwillig und kam zu uns an Bord zurück. Nach Aufforderung des Kommandanten gab noch einer der Rettungsboot befindlichen Leute seinen Schwimmgürtel an die an Bord stehenden Leute ab. Das Torpedoboot sank jetzt schneller. Als der vordere Schornstein verschwand, sprangen etwa vier oder fünf Mann über Bord. Der Rest der Mannschaft, bestehend aus dem Kommandanten, dem Obermatrosen, einem Mann und einigen Heizern, verankert mit dem Torpedoboot. Der Strom trieb Alle gegen den Dampfer „Hirshy“, welcher uns angekauert hatte und zur Rettung herbeikam. Das Torpedoboot hatte sich etwa 10 bis 12 Minuten gehalten, so daß „Hirshy“ Zeit hatte, herbeizufommen. Er nahm die Schwimmenden auf, die sämtlich gerettet wurden, mit Ausnahme des Kommandanten, welcher beim Schwimmen zum Dampfer unterlief. Somit sind fünf der Rettungsboot, aber alle fünf erhabenen Rettung der Mannschaft alle Leute gerettet worden, die an Bord überhaupt rettbar waren. Von 28 Personen sind nur vier verloren; denn das Rettungsboot erreichte einen Leichter, welcher die Insassen aufnahm. Die Mannschaft des Schuitorpedoboots bestand größtentheils aus jungen Heizern, die zum ersten Male überhaupt auf See fuhren, um so anerkannterwerther blieb ihre Ruhe und die Disziplin, mit der sie die Befehle ausführten, das einzig tröstliche Moment bei diesem erschütternden Unglück. — Auch die „Damburger Nachrichten“ bestätigen, daß der Kommandant wie ein Held in den Tod gegangen und seiner Pflicht bis zum letzten Augenblicke nachgekommen ist. — Der „Hamb. Corr.“ bemerkt zu dem Unglücksfall noch: Daß die Katastrophe nicht im eigentlichen Sinne eingetreten ist, sondern auf einer augenscheinlich im Zusammenhang mit der Reanatta Doder-Delagoland unternommenen Fahrt, wird vielleicht hier und dort bestritten werden. Bekanntermassen hat aber auch die Kriegsmarine ein sehr hohes Interesse an der Fliege des Wasserports. — Mit den Torpedobooten von S 40-50 hat unsere Marine entschieden die Unglück, August 1896 ging mit der Hälfte der Mannschaft S 41 unter, im April 1898 S 48, nun ist also S 42 nachgeliefert; freilich befiel auch die Marine den Untergang von S 26 mit dem Kommandanten Oettag von Mecklenburg. Als dann später Anfang September ein Schiner Torpedoboot S 85 fast schlug, stand es bei unversen nahegehenden Marinekreisen fest, daß mit dem Bau der kleinen Torpedobote, die die See nicht halten können, getrohen werden müsse, und von S 90 ab hat man unsere Torpedobote so groß gebaut, noch größer wie die früheren Divisionenboote konstruirt; sie haben sich ganz vorzüglich bewährt. S 42-87 sind in den Jahren 1899-1897 bei Schichau gebaut, sie sind alle ganz gleichmäßig konstruirt.

ungen verschwinden. Die Fahrt ist gefährlicher, aber vor Allem ist das Publikum vorichtigter geworden, so daß sich der Verkehr trotz der zahlreichen Anhängenwagen, die manche Berliner Straßen an formalen Eisenbahnlinien machen, im Allgemeinen glatt abwickelt.

Die Erwartung, die man vor einigen Jahren hier an die Umwandlung der Pferdebahnen in elektrische Straßenbahnen geknüpft hatte, daß in naher Zeit die Pferde als Zugthiere nahezu ganz von den Berliner Straßen verschwinden würden, scheint indessen nicht so bald in Erfüllung zu gehen. Man hatte hier Verwunde mit elektrisch betriebenen Omnibussen gemacht. Sie haben sich wenig bewährt und sind schnell wieder eingestellt worden. Die Akkumulatorenwagen waren zu schwerfällig und nicht zuverlässig genug, auch stellte sich der Betrieb schließlich denn doch weit theurer, als man angenommen hatte. Ähnlich ist es mit den Benzin-motor-Droschken ergangen, von denen zwar vereinzelte noch bestehen und namentlich von Provinzfremden als Neuheit angekauft und gern einmal benutzt werden, die aber auch viel zu große Unkosten verursachen. Es wäre ja gewiss an sich ganz wünschenswert, wenn das Pferd als Zugthier mehr und mehr von der Bildfläche des Berliner Straßenverkehrs verschwinden würde. Eine solche Entlassung der ohnehin stark in Anspruch genommenen Straßen wäre nur zu begrüßen. Aber so bald wird sich dieser auch wegen der größeren Reinlichkeit der Fahrbahnen vorteilhafte Zustand kaum verwirklichen lassen. Als Zugthier hat das Pferd ohnehin hier in den letzten Jahren wieder an Bedeutung zugenommen. Der Automobilport hat hier noch keinen rechten Boden gewonnen, steht lebensfroh hinter dem Pariser weit zurück, was zum Theil auf die noch immer sehr beträchtlichen Anschaffungskosten, zum Theil auf die zahlreichen Unfälle der Automobile zurückzuführen sein mag. Aber auch der Absatzport, der hier vor Kurzem noch Jung und Alt, Frauen und Männlein in seinen Bann gezogen und einen gewaltigen Umfang angenommen hatte, ist neuerdings ganz auffallend zurückgegangen. Je mehr er mit der Wirk-

gunst der Behörden, gegen Fesseln und Beschränkungen aller Art zu kämpfen hatte, desto mehr breitete er sich aus und fand immer neue Anhänger. Seitdem diese beengenden Schranken fast ganz gefallen und zahlreiche Berliner Straßen auch im Mittelpunkte der Stadt für die Radfahrer freigegeben sind, hat dieser Sport hier ständig abgenommen. Nur zum Theil hängt dies mit dem bekannten Juge der menschlichen Natur, mit dem Reize des Bekannenen, zusammen. Der Hauptgrund dürfte darin zu suchen sein, daß nach der Beseitigung der hauptsächlichsten Verkehrsbeschränkungen das Fahrrad immer mehr zu einem Verkehrsmittel für die erwerbsthätige Welt geworden ist. Diejenigen, die zu der sogenannten eleganten Welt gehören oder gehören möchten, finden es nun nicht mehr „die“ genug und sind wenig zum Reittreibe zurückgekehrt. Wenn man am frühen Morgen die Biergartenstraße entlang wandert, wo man noch vor zwei Jahren um diese Zeit vor Radfahrern und Radfahrerinnen, wie man so sagen mag, nicht treten konnte, dann sieht man bereits deutlich, wie sich mehr und mehr die reinliche Ehepaare vollzieht: dort die feinen gekleideten Nichtstauer beiderlei Geschlechts auf mehr oder weniger stolzen Rossen, hier Arbeiter, Arbeiter, Schüler, weibliche Angestellte, die ihrem Berufsleben auf Fahrrädern möglichst schnell zuzustreben. Die sehr das Fahrrad von der früheren Höhe herabgesunken ist, kann man auch deutlich auf den hiesigen Fahrradbahnen sehen, von denen die vornehmste Welt sich mehr und mehr zurückzieht. Das „Voll“ allerdings behauptet gerade diesem Kennzeichen eine besondere Vorliebe und treibt mit den Siegern des Rades einen förmlichen Kultus. Augenblicklich ist hier der Wüchener Kobl, der in jüngster Zeit wiederholt glänzende Siege errungen hat, in diesen Kreisen der Held des Tages und wird dort ungefähr so gefeiert, wie in Wien ein Burgtheater-Liebhaber oder ein Ritter vom hohen C.

Jugendlicher wird unter den Linden rüstig „fortgebuddelt“. Diese Berliner Brachtstraße befindet sich gegenwärtig in einem unbeschreiblichen Zustande, der ihrer Bedeutung geradezu Dohn

spricht. Ein kleines Gebirge ist da zu schauen: Steinberge wechseln annähernd mit Sand- und Schuttbergen ab, sie werden von ansehnlichen Vertiefungen durchzert, die sich wie gefährliche Abgründe ausnehmen. Vor der Hand herrscht in dieser Hauptverkehrsader ein wildes Durcheinander und die Fremden, die hierher zuerst die Schritte zu lenken pflegen, stehen möglichst weit nach angemeinern Wegen. Ueberlir daran sind die Labenthaber unter den Linden, die fast ausschließlich auf die Bahnhöfe der Fremden angewiesen sind. Auch sonst sind sie gar nicht mit der geplanten Reueinstellung der Straße einverstanden, insbesondere nicht damit, daß auch die allerdings erheblich verdrängten Bürgersteige mit Lindensäumen besetzt werden sollen. Sie befürchten, daß diese Säume ihren Läden Licht und Luft nehmen und namentlich ihre Auslagen in den Schaufenstern arg beeinträchtigen würden. Sie haben jedoch bewegen an die städtischen Behörden eine nachdrückliche Vorstellung gerichtet, aber sich nur eine Abmilderung geholt. Man ist in unserem Rothern Hause dermaßen, daß diese Angelegenheit, die viele Jahre lang Mühe und Verdruß verursacht hatte, nun endlich der Entscheidung nahe ist und denkt nicht daran, das schwer erzielte Kompromiß mit dem Kaiser auf's Neue zu gefährden. Im Uebrigen ist anzunehmen, daß die englischen Geschäftleute unter den Linden sich mit der Reueinstellung der Straße, wenn sie erst vollendet sein wird, recht bald befrieden werden. Einmal geht es ja mit den weiten Reueinstellungen, die trotz aller Mängel einen entschiedenem Fortschritt bedeuten. Sodann aber leht ja das Beispiel der Pariser Boulevards, sowie auch einiger Berliner Straßen, daß derartige Baumwälder am Bord des Bürgersteiges eine große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben und es zum schiefen Vortreten auf diesen Wegen veranlassen. Was also die Säume eine durch die Säume zu Säume einbüßen sollten, das hätten sich doch die Labenthaber durch den vermehrten Verkehr unter den Säumen weidlich zu können.

Vermischtes.

Die Illigen Berlin-Heiden, welche von Carl Stangen's...

Der mitterständische Rean. Aus Mainz wird gemeldet...

Paula Gier brachte den Händler J. Mayer in Bielefeld...

Der Gemeinderath anlässlich einer von mehr als tausend Personen...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Die 'Libre Parole' weilt von einem Unfall von Unrichtigkeit...

Wiege Altar Grab. Wilhelm Pfeifer, Oberlehrer. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Offene Stellen. Brenner-Gesuch. Erfahrener, durchaus zuverlässiger Brenner...

Bonne, welche auch etwas im Haushalt zu helfen hat. Gute Kenntnisse...

Krankenpflege. Ein älteres, salantes Mädchen von angenehmem Charakter...

junger Mann, welcher in der Kolonialwaren-Branche...

Wirtschafterin-Gesuch. Ein in allen Zweigen d. Landwirtschaft...

Mädchen als Stütze der Hausfrau in ständ. Herrschaftshaus...

Vertreter gesucht. Eine leistungsfähige Person...

Verwalter-Gesuch. Auf Rittergut wird ein tüchtiger, energischer Verwalter...

Lombard. Selbstmann gewährt a. Waaren d. d. D. 1950...

Grösseres Sägewerk sucht 20-30,000 Mk. Vertriebskapital...

Mieth-Angebote. In Bautzen 4 Reichenstrasse 4. allerbeste Lage...

modern. Laden mit Wohnung per 1. Oktober zu vermieten...

Sommerwohnungen. Habend. Meitstr. 5, in Villa, Garten, Wald.

Sohandauer Strasse 22. sind schöne Wohnungen, der Neuzeit entsprechend...

Mieth-Gesuche. In der Nähe des Hauptbahnhofs...

Grundstücks-An- und Verkäufe. Wahl- und Schneide-Mühle...

Grosses Vergnügungs-Etablissement mit Ballaal, Concertgarten...

Wohnhaus mit schönem Obfth. verkaufe ich für 23,000 Mk...

Kauf - Tausch. Kaffee- und Ringelblumengarten...

Hotel-Grundstück. altrenommiertes, in bester Lage...

Familien-Villa. beste Wohnlage von Niederlöbnitz...

Bahnhofs-Hotel. in bester Lage, an der Station...

Weinböhl. Veränderungsb. verkaufe meine neugebaute Villa...

Hausgrundstück mit gr. Gart. Nebengeb....

Landwirthschaft mit Obstbäumen, Kelterei u. Ausschank...

Blasewitz. Villen zum Anbau und Wohnungen...

Geschäfts-An- und Verkäufe. Bäckerei im Dorf...

Dresdner Nachrichten. Freitag, 27. Juni 1902 Nr. 175

